

# Schubert & Salzer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft

## Sitz der Verwaltung: (14a) Stuttgart, Kernerstraße 4 (früher Chemnitz)

**Drahtanschrift:** Wirkfabrik.

**Fernruf:** Büro 9 41 35, Betrieb 7 85 50.

**Postscheckkonto:** Stuttgart 18 147.

**Bankverbindungen:** Südwestbank Stuttgart; Bankverein für Württemberg-Baden Stuttgart.

**Gründung:** Das Unternehmen wurde im Jahre 1883 von Schubert und Salzer gegründet. Am 25. November 1889 (eingetragen am 7. Januar 1890) Umwandlung in die A.-G. Chemnitzer Wirkwaren-Maschinenfabrik vorm. Schubert & Salzer mit einem Grundkapital von M 500 000.—. Am 14. Juni 1904 Änderung der Firma in die jetzige. Die außerordentliche Hauptversammlung vom 1. Juli 1949 beschloß die Sitzverlegung von Chemnitz nach Stuttgart.

**Zweck:** Herstellung und Verkauf von Maschinen verschiedener Art, insbesondere von Wirk- und anderen Textilmaschinen, sowie Teilen von solchen. Die Gesellschaft ist zu allen Geschäften und Maßnahmen berechtigt, die zur Erreichung des Gesellschaftszweckes notwendig und nützlich erscheinen, namentlich auch zum Erwerb und zur Veräußerung von Grundstücken, zur Errichtung von Zweigniederlassungen im In- und Auslande, zu Beteiligungen an anderen gleichartigen oder der Textilbranche angehörenden Unternehmungen sowie zum Abschluß von Interessengemeinschaftsverträgen.

**Erzeugnisse:** Strumpf-Flachwirk-(Cotton-)Maschinen, Strumpf- und Socken-Rundstrickmaschinen, kleine und große Ränder-Rundstrickmaschinen, Interlock- und Jacquard-Rundstrickmaschinen.

**Vorstand:** Dr. rer. pol. Hermann Thoma, kaufmännischer Fabrikdirektor, Stuttgart.

**Aufsichtsrat:** Gerhard Elkmann (Vorstandsmitglied Orenstein & Koppel), Dortmund, Vorsitz; Dr. Josef Schilling, Bankdirektor a. D., stellv. Vorsitz, Lahr; Dipl. Ing. W. Ochel, Dortmund; Dr. Walter Tron, Bankdirektor, Frankfurt (Main).

**Abschlußprüfer:** Deutsche Treuhand-Gesellschaft, Frankfurt (Main).

**Geschäftsjahr:** Kalenderjahr.

### Stimmrecht der Aktien in der Hauptversammlung:

Je nom RM 100.— Stammaktie = 1 Stimme, je nom RM 100.— Vorzugsaktie = 16,9 Stimmen, in den bekannten drei Fällen jedoch 101,4 Stimmen.

### Satzungsgemäße Verwendung des Reingewinns:

Der Reingewinn, der sich nach Vornahme von Abschreibungen, Wertberichtigungen, Rückstellungen und Rücklagen — einschließlich der Einstellung in die gesetzliche Rücklage — ergibt, wird wie folgt verteilt:

1. Zunächst sind satzungsgemäß etwaige Gewinnanteilrückstände aus Vorjahren ihrem Alter nach auf die Vorzugsaktien nachzuzahlen;
2. hierauf erhalten die Vorzugsaktien einen Gewinnanteil bis zu 6%;
3. der verbleibende Reingewinn wird an die Stammaktionäre verteilt, soweit die Hauptversammlung keine andere Verwendung bestimmt.

## Aufbau und Entwicklung

Am 1. Juli 1912 wurde die Firma H. Alban Ludwig in Chemnitz mit Maschinenfabrik nebst Grundstücken, Gebäuden und Einrichtung übernommen.

Im August 1917 wurde ein dem Werk Lothringer Straße benachbartes Grundstück an der Annaberger Straße hinzugekauft.

In den Jahren 1923 bis 1926 wurden umfangreiche bauliche Erweiterungen und betriebstechnische Ergänzungen durch-

geführt. Eine ausreichende eigene Kraftanlage wurde errichtet, die Werkstätten durch umfangreiche Neubauten weiter vergrößert und die Dampferzeugungsanlagen bedeutend erweitert.

Im April 1926 wurden nom. RM 1 448 200.— Vorratsgenußscheine für zirka RM 1 600 000.— mit dreijähriger Verkaufssperre an Interessenten überlassen.

1928: Das Aktienkapital wurde um RM 7,0 Mill. erhöht und diese Stammaktien den Inhabern der Genußscheine von gleichem Nennbetrage zu Umtausch gewährt. Eine weitere Erhöhung um RM 5 250 000.— auf RM 19 250 000.— diente der Stärkung der Betriebsmittel. Nom. RM 833 000.— dieser neuen Aktien wurden für den Ankauf eines Grundstückes beim Hauptwerk Lothringer Straße verwendet (siehe a. „Kapitalentwicklung“).

1930: Die seit einigen Jahren in Durchführung begriffenen Arbeiten zur Konstruktion einer Einheitsstrumpfmachine konnten erfolgreich abgeschlossen werden.

1932: Herabsetzung des Stammaktienkapitals um RM 2,75 Mill. durch Einzug von RM 2,75 Mill. Stammaktien, die der Gesellschaft von einem Großaktionär zum Nennwert zuzüglich Spesen angeboten wurden.

Die außerordentliche Hauptversammlung vom 27. Juni 1932 beschloß eine weitere Herabsetzung des Stammaktienkapitals durch Zusammenlegung im Verhältnis 2:1 um Reichsmark 8 250 000.— auf RM 8 250 000.— und den durch die Herabsetzung erzielten bilanzmäßigen Überschuß von Reichsmark 8 250 000.— als Kapitalrückzahlung an die Aktionäre auszusütten.

1933: Am 1. April konnte das Unternehmen auf ein 50-jähriges Bestehen zurückblicken.

In den Jahren 1924 bis 1938 hat die Gesellschaft rund RM 9,8 Mill. in ihren Anlagen investiert; demgegenüber stehen Abschreibungen im gleichen Zeitabschnitt in Höhe von RM 12,6 Mill.

1938: Erwerb der Majorität der Deutsche Spinnerei Maschinenbau A.-G., Ingolstadt, und Schließung eines Organvertrages mit der Firma. — Erwerb eines Wohngrundstückes.

1939: Käuflicher Erwerb der Grundstücke und Gebäude der Deutsche Spinnerei-Maschinenbau A.-G., Ingolstadt, mit Wirkung vom 1. Januar 1940 und eines im oberen Erzgebirge gelegenen Ferienheims.

1940: Für die Gießerei Erwerb eines angrenzenden Grundstückes und eines Geländes im Anschluß an das Fabrikgrundstück in Hohenstein-Ernstthal. Erwerb der restlichen Anteile der Organgesellschaft.

1942: Kapitalberichtigung gemäß DAV vom 12. Juni 1941 um 30% RM 2 475 000.—.

### Entwicklung seit 1945:

Die Betriebseinrichtungen der Gesellschaft, die durch den Krieg schweren Schaden erlitten, wurden 1945/1946 auf Befehl der russischen Militär-Regierung zum größten Teil demontiert. Einem Antrag auf Wiederaufbau des Werkes wurde gegen Ende 1946 entsprochen. Die Gießerei, die einigermassen intakt geblieben war, erledigte zunächst Reparaturarbeiten. Die verbliebenen Werkseinrichtungen wurden soweit wie möglich instand gesetzt, um eine neue Grundlage zu schaffen. Die Reparatur von Erzeugnissen des Unternehmens und die Herstellung von Ersatzteilen bildeten die Arbeitsgrundlage des Werkes.

Die Fabrikation neuer Maschinen erstreckte sich zunächst auf Spul- und Zwirnmaschinen.

Im Jahre 1947 wurden die Anlagen der Gesellschaft entschädigungslos enteignet und in den Besitz des Landes Sachsen übergeführt. Zu dieser Zeit waren in Chemnitz etwa 800 Mann gegenüber rund 5000 Mann vor dem Kriege beschäftigt.

Die außerordentliche Hauptversammlung vom 1. Juli 1949 beschloß die Sitzverlegung von Chemnitz nach Stuttgart.